

Paradiese auf Zeit? : eine provisorische Bilanz zum Gartenjahr 2006

Autor(en): **Wullschleger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 12: **Klangräume = Espaces sonores = Sound spaces**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Paradiese auf Zeit?

Eine provisorische Bilanz zum Gartenjahr 2006

Im Jahr 1995 startete ein ehrgeiziges Projekt mit dem Ziel, mehr Sensibilität im Umgang mit historischen Gärten in der ganzen Schweiz zu erwirken. Die Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege der Schweizer Sektion des International Council on Monuments and Sites (ICOMOS) hat sich zur Aufgabe gemacht, die potenziell schutzwürdigen Gärten und Anlagen kantonsweise in einer Liste zu erfassen und damit die Grundlage zu späteren Inventaren zu legen. Heute ist diese Arbeit weit fortgeschritten und soll bis 2012 abgeschlossen werden. Mit dem nun verflossenen «Gartenjahr 2006» wurde der Endspurt der Listenfassung eingeläutet. Das Jahr soll aber vor allem dazu dienen, eine Zwischenbilanz des bisher Erreichten zu ziehen und ganz allgemein dem Anliegen des Schutzes historischer Gärten Nachdruck zu verleihen und das Thema bei der breiten Bevölkerung bekannter zu machen.

Breite Trägerschaft und politische Arbeit

Die Trägerschaft übernahmen gemeinsam der Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und -architektinnen BSLA, die ICOMOS Landesgruppe

Schweiz, die Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE, der Schweizer Heimatschutz SHS, die Schweizerische Stiftung Pro Patria sowie die Vereinigung der Schweizer Denkmalpfleger und Denkmalpflegerinnen VSD. An den Aktivitäten beteiligten sich zahlreiche weitere Organisationen und Institutionen, so die Schweizerische Gesellschaft für Gartenkunst SGGK, die Stiftung Natur und Wirtschaft, das Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur der Hochschule Rapperswil oder das Institut für Landschaftsarchitektur der ETH Zürich, um nur einige zu nennen.

Der Garten-Begriff wurde für die Kampagne sehr weit gefasst und umfasst sämtliche gestalteten öffentlichen und privaten Freiräume und Landschaftsräume, also z. B. auch Stadtplätze ohne einen einzigen Baum, Friedhöfe, Freibäder, naturnah gestaltete See- oder Flussufer oder die Gestaltung von Kiesgruben. Gärten werden noch zu wenig als Kulturgüter wahrgenommen und sind unter dem Druck der Ausdehnung und Verdichtung der Siedlungsfläche oft gefährdet. Deshalb wurden für das Gartenjahr vier Hauptziele definiert: Gärten werden als wertvolles Kulturgut anerkannt, das Schutz und Pflege benötigt. Gärten sind als bedeutende, gestaltete Natur-, Erholungs- und Begegnungsräume im Siedlungsgebiet

anerkannt. Fachkreise, Politik, Gartenbesitzer und eine breite Öffentlichkeit sind für das Kulturgut Garten sensibilisiert und setzen sich für Erhalt und Pflege historischer Gartenanlagen ein. Die gesetzlichen Grundlagen für den Schutz historischer Gärten werden auf kommunaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene verbessert.

Um den Zielen der Kampagne mehr Nachdruck zu verleihen, wurde ein Katalog mit konkreten Forderungen an die Politiker auf Ebene der Gemeinden, Kantone und des Bundes, aber auch an die zuständigen Behörden und Fachleute gerichtet. Die Quintessenz lautet: Gärten sind ein bedrohtes Kulturgut. Die Initianten des Gartenjahres fordern den nachhaltigen Schutz, die wissenschaftliche Erforschung und die fachgerechte Pflege unserer Gärten und Anlagen.

Ein bunter Strauss Aktivitäten

Ein einheitliches Gesicht mit einprägsamer Wortmarke kennzeichnete alle Publikationen und Aktivitäten. Das Internetportal «www.gartenjahr.ch» in allen vier Landessprachen wurde zur zentralen Drehscheibe. Anthos, die vom BSLA herausgegebene Zeitschrift, hat regelmässig über das Gartenjahr berichtet. Im Übrigen konzentrierte man sich auf eine Wanderausstellung mit dem Titel «Der Stadtpark – Das sinnlich erfahrbare An-



Bilder: Peter Wulschlieger (links), Georg Aerni (rechts)



Links: Barocke Gartenterrassen des ehemaligen Klosters Bellelay. Rechts: MFO-Park in Zürich Oerlikon, von Raderschall Landschaftsarchitekten und Burckhardt + Partner, 2002.



Bild: Rotzler Krebs Partner

Hof des Pfarreizentrums St. Peter und Paul in Winterthur, von Rotzler Krebs Partner, 1999

derswo», konzipiert von Annemarie Bucher. Dazu erschien in der Reihe «Pamphlet» des Instituts für Landschaftsarchitektur der ETH Zürich eine Begleitpublikation. Die erfolgreiche Ausstellung wurde bis jetzt an neun Standorten in der Schweiz gezeigt. Der BSLA übernimmt sie per Ende Jahr und stellt sie weiterhin interessierten Gemeinden oder Institutionen zur Verfügung.

Alle Partner entwickelten selber möglichst viele Aktivitäten und stimmten wiederkehrende Termine der Jahresagenda auf die Thematik des Gartenjahres ab. Den Reichtum und den Erfolg des Gartenjahrs machten die Vielfalt und die Dichte des Programms über das ganze Jahr aus. Einige der wichtigsten Aktionen sollen hier erwähnt werden.

Die Listenerfassung der historischen Gärten und Anlagen der Schweiz wurde weitergeführt. Im Gartenjahr konnten die Listen der Kantone Glarus, Genf und Neuenburg den Behörden übergeben werden. Bis heute sind gesamtschweizerisch über 15 000 Objekte erfasst worden (www.icomos.ch/histGaerten.html).

Mit dem Landschaftsarchitektur-Mai wies der BSLA darauf hin, dass Gartenkultur nicht in der Mitte des 20. Jahrhunderts aufhört. Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten schrei-

ben die Geschichte erfolgreich fort. An vier aufeinander folgenden Wochenenden im Mai wurden in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Schweizer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter VSSG der Bevölkerung in allen Regionen des Landes über 240 Werke zeitgenössischer Landschaftsarchitektur vorgestellt.

Mit dem Schulthess-Gartenpreis 2006 ehrte der SHS die Stiftung Ermitage Arlesheim, die mit ihrem Engagement und der bisher geleisteten Arbeit wesentliche Schritte zur Erhaltung des bedeutenden englischen Landschaftsgartens unternommen hat. Dazu erschien die Begleitpublikation «Die Kunst des Spazierens». Eine Reihe anderer Publikationen, wie etwa die Unterrichtshilfe «Lernwerkstatt Gärten und Parks», die Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe einen spannenden und lustvollen Zugang zum Thema Gärten und Parks eröffnet, ergänzen das Angebot. Das Herzstück des Gartenjahres aber bildet das Buch «Nutzen und Zierde. Fünfzig historische Gärten in der Schweiz» (hrsg. von Brigitt Sigel, Katharina Medici-Mall und Catherine Waeber, ersch. im Verlag Scheidegger & Spiess; französische Ausgabe «Utilité et Plaisir. Parcs et jardins historiques de Suisse» bei Infolio éditeurs). Das Buch ermöglicht den Blick hinter die Gartenportale und zeigt

Gartenschätze aus jedem Kanton, neben bekannten Gärten auch solche, die bisher weitgehend unbekannt waren.

Vier historische Garten- und Parkanlagen waren auf den Pro Patria Marken 2006 abgebildet: Schloss Heidegg, Schloss Prangins, die Ermitage in Arlesheim und die Villa Garbald in Castasegna. Der Erlös des Markenverkaufs ist ebenso wie jener des 1. August-Abzeichens für den Fonds für die Erhaltung und Pflege von historischen Garten- und Parkanlagen bestimmt, welcher nächstes Jahr von Pro Patria geäuft wird.

Ein Höhepunkt des Gartenjahres war zweifellos der 13. Europäische Tag des Denkmals, der unter dem Motto «Gartenräume – Gartenträume» stand. Landesweit wurden am 9./10. September über 230 Veranstaltungen angeboten. Für die landesweite Koordination der Anlässe, für die nationale Medien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Publikation des Programms in Form einer Broschüre und im Internet zeichnete die NIKE. Mit gegen 80 000 Personen verzeichnete der Anlass einen Besucherrekord.

Bilanz und Ausblick

Am 14. Dezember wird im Rahmen der Ausstellung über den Landschaftsarchitekten Gustav

Ammann (vgl. wbu 9|2006) an der ETH Zürich das Gartenjahr 2006 offiziell abgeschlossen. Es stellt sich natürlich jetzt, da es ruhiger wird und sich mancherorts schon Schnee auf die Gärten legt, die Frage, ob sich der ganze Aufwand gelohnt hat, ob die Ziele erreicht werden konnten oder ob einmal mehr die einsamen Rufe in der Wüste ungehört verklingen. Immerhin: Mit den Aktivitäten des Gartenjahrs wurden wohl 100 000 Personen erreicht, und das Medienecho war mehr als beachtlich. In den Fachkreisen, speziell auch in den städtischen und kantonalen Denkmalpflegestellen ist dank Listenerfassung, Denkmaltag und der Vielzahl von Publikationen eine erhöhte Sensibilität festzustellen. 80 000 Besucher am Denkmaltag sind eine enorme Zahl, allein in Neuenburg wollten über 1000 Personen den Garten der «Grande Rochette» besuchen!

Es gilt jetzt, diesen Elan, aber auch die entstandenen Kontakte und Netzwerke zu nutzen, um dem Thema der historischen, aber auch der zeitgenössischen Gartenkultur mehr Gehör zu verschaffen. Speziell in der Politik wird das Gartenjahr im besten Fall als Event wahrgenommen, wenn die aufgestellten Forderungen nicht immer wieder in Erinnerung gerufen werden.

Einige Initianten des Gartenjahrs überlegen sich nun, wie eine gewisse Nachhaltigkeit aus dem vergangenen Jahr erwirkt werden könnte. Zwei Ideen werden diskutiert: ein Netzwerk mit Fachleuten (Landschaftsarchitekten, Gartenhistoriker, Villengärtner, Denkmalpfleger) aus allen Teilen der Schweiz, als Anlaufstelle für gartenkulturelle Fragen theoretischer, rechtlicher und praktischer Art. Und: Unter dem Titel «Gartenwege» soll in den nächsten Jahren eine Publikationsreihe thematisch gegliederter Gartenführer entwickelt werden.

Gärten – Paradiese auf Zeit? – Vielleicht, sicher jedoch Paradiese in der Zeit, im Hier und Jetzt. Wie alles Menschenwerk, tragen auch sie Vergänglichkeit in sich. Gärten werden aber auch immer wieder neu entstehen, weil der Mensch sie braucht und weil sie durch nichts zu ersetzen sind.

Peter Wullschleger

Marktdach und Festsaal

Gemeindeverwaltungszentrum in Affoltern am Albis ZH von Müller Sigrist Architekten, Zürich

Vgl. auch das werk-Material in diesem Heft

Die Zwischenräume zwischen den Häusern entlang der Oberen Bahnhofstrasse von Affoltern am Albis geben Blicke auf eine gelb-grüne, gläserne Fassade frei. Der Bau der neuen Gemeindeverwaltung steht an keiner Strasse, sondern zurückversetzt in der zweiten Reihe, an dem nun vergrösserten Marktplatz zwischen dem noch im Umbau befindlichen Offizierskasino und dem Neubau. Früher waren hier Parkplätze, die heute unterirdisch liegen, und der damals kleinere Marktplatz. Während des Wochenmarktes am Samstag findet nun ein Teil der Verkaufsstände unter dem mit farbigen Gläsern gedeckten, weit auskragenden Vordach des Neubaus Unterstand. Das Vordach, das bei Sonnenschein farbige Schatten auf den Platz wirft, führt den öffentlichen Raum des Platzes hinein in das Gebäude: Durch das Foyer öffnen drei Doppeltüren zum neuen

Saal, der feierlicher kaum sein könnte. Im Bau der Gemeindeverwaltung gibt es neben 1050 m² neuer Büroräumlichkeiten an prominenter Stelle auch diesen Festsaal, dem gar nichts von der Eintönigkeit, wie man sie von Gemeindegäulen gewohnt ist, anhaftet.

Transparenzen und Spiegelungen im Knonaeramt

Affoltern am Albis, einst ein Bauerndorf, ist unterdessen auf eine Ortschaft mit knapp über 10 000 Einwohnern angewachsen und spielt im Knonaeramt die Rolle eines regionalen Zentrums. 2002 wurde nach langer Standortsuche ein Wettbewerb für den Neubau des Verwaltungszentrums hinter dem alten Offizierskasino ausgeschrieben. Die Erhaltung des Altbaus war Bedingung, seine Renovation ist noch im Gang: Die Obergeschosse werden weiterhin einzelne Funktionen der Verwaltung aufnehmen, im Erdgeschoss wird ein Marktcafé mit einer Galerie für lokale und regionale Anlässe eröffnet werden. Der alte und der neue Bau sind unterirdisch, via das Parkinggeschoss, verbunden – oberirdisch steht der neue gläserne Körper quasi im Hinterhof des flächenmässig um vieles kleineren Altbaus.



Bild: Andrea Hebling